

CI und die Musik

Mozart lässt grüßen

Ines Reimann, Niesky



„Eine Kleine Nachtmusik“ – die Ikone der klassischen Musik – steht für Mozart und das Schöne der Musik schlechthin. Mein CI der Firma Cochlea steht für beachtliches und beeindruckendes Sprachverständnis. Und Trauer ob des Defizits beim Musikgenuss.

Seit 2½ Jahren bin ich mit dem Hörimplantat versorgt. Schon rasch nach der Erstanpassung konnte ich Sprache und viele Geräusche (neu) verstehen. Prima, wenn mir mein Umfeld signalisierte: „Boah, du hörst ja viel besser als vorher mit dem Hörgerät...“ Zugute kam und kommt mir meine jahrelang unbewusst geübte Fähigkeit des Absehens und Kombinierens. Ziemlich bald konnte ich meine Grenzen bei der Kommunikation erkennen – und akzeptieren. Nicht so das Hören und genießen von Musik. Da arbeite ich nach wie vor verbissen daran, die Klänge zu verarbeiten und für mich wohlklingend zu erschließen.

Als die Ankündigung für einen Musikworkshop im CI-Zentrum Dresden erfolgte, meldete ich mich rasch an. Ich bin ziemlich offen für Neues – und wie gesagt, da ich auch für die Zukunft an einer weiteren Verbesserung des Musikhörens arbeite, wollte ich da gern dabei sein.

Drei Musikprofis machen gemeinsam mit sechs CI-Patienten Musik, und das auf hohem klassischem Niveau – so lautete das Ziel des zweitägigen Workshops. Mozart sollte es sein.

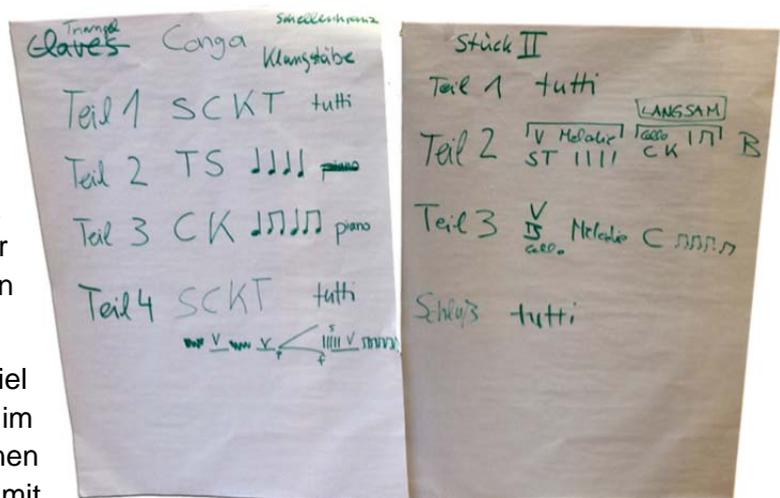
Da, dada, dadadadada da...



Schon die ersten Klänge brachten den Wiedererkennungswert und erleichterten uns das Erschließen der Musik. Kathrin Merthel, die Musiktherapeutin am Dresdner CI-Zentrum hatte das Stück so zusammengebastelt, dass die drei Streichinstrumente (Geige, Bratsche, Cello) mit sechs Schlaginstrumenten (zwei Conga-Trommeln, zwei Klangstäben, Triangel und Schellenkranz) miteinander harmonieren ließ. Die Profis spielten komplett nach Noten. Wir Laien mussten uns ganz auf unser CI-Gehör verlassen und das Musikstück erlernen.

Also ging es los: Eine kleine Einführung in die Musiktheorie. Was sind halbe Noten, was sind achteel Noten? Aufgemalt an der Tafel. Wichtig war für die CI-Träger, den Takt und die Einsätze im Musikstück zu erkennen. Vorteilhaft war, dass immer zwei der Schlaginstrumente gemeinsam ihren Einsatz hatten.

Von Anfang an hat der Workshop viel Spaß gemacht. Es gab Passagen im Stück, die akustisch nicht zu erkennen waren, also mussten wir den Ablauf mit einem „Spickzettel“ und mehrmaligem Anhören quasi auswendig lernen.



Am ersten Vormittag lernten wir begleitet von der Geige mit Kathrin Merthel. Am Nachmittag kam das Cello mit Lisa Bruhns dazu. Zum Feierabend hatten wir das Stück „intus“, mit einigen Holperstellen, an denen wir am kommenden Tag noch feilen wollten.

Freitagmittag kam das dritte Instrument dazu: Professor Mürbe mit der Bratsche. Boah, er nahm sich die Noten vor und war sofort im Spiel dabei. Die erste Generalprobe fand vor den Mitarbeitern des CI-Zentrums Dresden statt, wir waren „stolz wie Bolle“, dass alles soweit geklappt hat.

Nun hieß es: Instrumente in die Autos verladen und ab nach Leipzig, denn da wollten wir vor dem DCIG-Kongress das Ergebnis unseres zweitägigen Workshops vorführen. Wir waren alle ziemlich aufgeregt.



Am Abend erfolgte noch die Probe im Tagungszentrum des Max-Planck-Institutes in Leipzig. Der Klang war durch die Räumlichkeiten ein gänzlich anderer, doch waren wir zuversichtlich, dass wir die Eröffnung des Kongresses am nächsten Tag meistern und uns nicht blamieren werden.

Samstagmorgen: Keiner soll sagen, dass er kein Lampenfieber hatte – egal ob Profi oder Laie. Der Saal füllte sich. Professor Mürbe und Kathrin Merthel erläuterten dem Plenum in kurzen Worten den Sinn unserer Vorführung und dann ging es los. Unser Auftritt war gelungen und mit reichlich Beifall bedacht.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich im Namen der CI-Leute beim CI-Zentrum für das Angebot dieses Workshops. Besonders bei Kathrin Merthel, die uns mit viel Geduld und Enthusiasmus dieses Musikstück erschließen ließ.

Nicht zu vergessen soll ein großer Dank an die Firma Cochlea sein, die das Projekt sponserte.

Ich für mich konnte viel Freude an der Musik empfinden und es gibt mir ein Stück weit Kraft, mich weiter mit dem Musikgenuss zu beschäftigen und viel Hoffnung, dass da mit der richtigen Einstellung noch einiges zu machen ist. Wenn erneut ein Musik-Workshop im CI-Zentrum angeboten wird, wäre ich gern wieder dabei.